

Die Feldpost.

Während noch vor zwei Monaten von den in Galizien und in den Karpathen gestandenen Truppen Feldpostkorrespondenzen oft und rasch eintrafen, sind in der letzten Zeit diese Korrespondenzen vielfach wieder ausgeblieben oder sie gelangen mit großer Verspätung in die Hände der Empfänger. Daß dies von den besorgten Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten schmerzlich empfunden wird, ist klar, und so langen denn auch bei der Postbehörde wiederholt Anfragen ein, ob von und nach diesem oder jenem Feldpostamt der Verkehr stattfindet, und Beschwerden, daß täglich abgeschickte Briefe nicht an den Adressaten gelangt sein können. Es muß nun tatsächlich zugegeben werden, daß die Feldpost auf dem nördlichen Kriegsschauplatz derzeit nicht am besten funktioniert — weil sie eben nicht zur Ausübung ihrer Funktion kommt. Denn während sie, so lange der Positionskrieg in den Karpathen und in Westgalizien andauerte, wenige Kilometer hinter der Front die von den dort stehenden Kriegern an sie auf kurzem Wege abgegebenen Feldpostkorrespondenzen sogleich ins Hinterland weiterbefördern konnte, ist derzeit ein Kontakt der Feldpost mit den ständig weiter vorrückenden Truppen in den meisten Fällen unmöglich. Die Feldpostämter befinden sich in der Regel hinter dem Train, 15 bis 20 Kilometer von der Front entfernt. Bei plötzlichem Vorrücken vergrößert sich dieser Zwischenraum noch mehr. Nun ist zum Transport der Post von der Front zum Feldpostamt eine Anzahl von Befehlern notwendig, die die Distanz möglichst rasch durchmessen. Solche Fahrzeuge sind, wenn überhaupt vorhanden, in der Regel pferdebespannte, langsam fahrende Wagen, die geraume Zeit zur Zurücklegung der Strecke brauchen. Durch die schlechte Verfassung der für den Posttransport verwendbaren Wege — auf den hergestellten rücken die Truppen vor — wird der Postverkehr keineswegs begünstigt. Es kann somit geschehen, daß bei schnellem Vorrücken einer Frontlinie die Feldpost für einige Zeit den Kontakt mit ihr verliert und erst nach eigenem entsprechenden Nachrüden wieder Korrespondenzen zur Beförderung entgegennehmen kann. Da in Galizien nunmehr ein ständiges Vorrücken unserer Truppen stattfindet, so kann regelmäßige Feldpost von dort erst dann wieder einlangen, bis in irgendeinem Abschnitt die Feldpost wieder ruhige Fühlung mit der Front erhält. Es wird jetzt wohl auch bemerkt, daß vom südöstlichen Kriegsschauplatz, Serbien, wo keine Vorrückung stattfindet, die Feldpost rasch, oft binnen 24 Stunden, und pünktlich eintrifft. Auch vom südlichen Kriegsschauplatz wird, so lange wir in der Defensiv verbleiben, die Feldpost funktionieren. Da das Publikum die Abstellung der um Weihnachten und zu Beginn des Jahres noch serienweise bestandenen „Musterjendungen“, in denen man den Soldaten wichtige Gebrauchsgegenstände, wie einzelne Wäschestücke u. dgl., senden konnte, sehr bedauert, wird die Postbehörde in nächster Zeit schon bei der Militärbehörde die neuerliche Bewilligung zur jederzeit geübten serienweisen „Musterjendung“ zu erlangen suchen, die immer für eine Anzahl Feldpostämter in einem Rayon gilt. Die Einstellung der Musterjendungen, die mehr Raum einnehmen als die Briefe, ist gleichfalls auf den Mangel an entsprechenden, für diesen Zweck verfügbaren Fahrzeugen zurückzuführen. Die Feldpostämter sind übrigens ihrerseits bestrebt, die zur Beförderung übergebenen Briefschaften so rasch als möglich an die Adressaten weiterzugeben.